

Fotos: Marc Zimmermann
und Kurt Steinhausen



So 7. Oktober 2018, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

JÜDISCHE KULTURTAGE

2. Profile-Konzert

Andreas Oberaigner Klarinette

David Barreda Tena Horn

Teruko Habu Violine

Lolla Süßmilch Viola

Fulbert Slenczka Violoncello

Mirela Slenczka Klavier

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.



Profile

Kammermusik mit Unterstützung der Gesellschaft
der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.

JÜDISCHE KULTURTAGE

Andreas Oberaigner Klarinette

David Barreda Tena Horn

Teruko Habu Violine

Lolla Süßmilch Viola

Fulbert Slenczka Violoncello

Mirela Slenczka Klavier

Programm

Gustav Mahler (1860-1911)

Klavierquartettsatz a-Moll (1876)

György Ligeti (1923-2006)

Sonate für Viola solo (1991-94)

II. Loop. Molto vivace, ritmico – with swing

V. Lamento. Tempo giusto, intenso e barbaro

VI. Chaconne chromatique. Vivace appassionato

Berthold Goldschmidt (1903-1996)

Quartett für Klarinette, Violine,
Viola und Violoncello (1983)

I. Andante – Allegro – Misterioso (Riflessione
del tempo passato) – Tempo I – Allegro

II. Lento

III. Rondo. Allegro con fuoco

Pause

Mieczysław Weinberg (1919-1996)

Streichtrio op. 48 (1950)

I. Allegro con moto

II. Andante

III. Moderato assai

Mátyás Seiber (1905-1960)

Notturmo für Horn und Klavier (1944)

Franz Schreker (1878-1934)

„Der Wind“, Pantomime für Klarinette, Horn,
Violine, Violoncello und Klavier (1908/09)

JÜDISCHE KULTURTAGE

Anlässlich der Jüdischen Kulturstage in Duisburg stellt ein Kammerensemble der Duisburger Philharmoniker Komponisten vor, deren Schaffen auf sehr unterschiedliche Weise ihre jüdische Herkunft reflektiert. Bekannte und unbekannt Namen treffen im Programm aufeinander. Wegen ihrer jüdischen Herkunft haben der Sinfoniker Gustav Mahler und der Opernkomponist Franz Schreker Repressalien erfahren müssen, während die jüngeren Künstler wegen ihres Glaubens verfolgt wurden, und diese Verfolgung führte in verschiedene Richtungen.

An der Schwelle zum zwanzigsten Jahrhundert gehörte **Gustav Mahler** zu den bedeutenden Komponisten, und seine Einflüsse auf die Komponisten jüngerer Generationen sind nicht zu unterschätzen. 1897 konvertierte Mahler zum katholischen Glauben, denn sonst hätte er in Wien nicht die Leitung der Hofoper übernehmen können. Mahlers kompositorische Anfänge liegen dagegen im Dunkeln.

Zwar entwickelte sich der aus dem böhmischen Dörfchen Kalischt an der mährischen Grenze stammende jüdische Musiker in seiner Jugend zu einem gewandten Klavierspieler, aber ein komponierendes Wunderkind ist Mahler nicht gewesen. Selbst aus der Studienzeit am Wiener Konservatorium (1875-1878) sind nicht viele Kompositionsstudien erhalten, da viele Versuche unvollendet blieben oder vernichtet wurden. Zu den frühesten erhaltenen Werken zählen der erste Satz eines Klavierquartetts in a-Moll und das 24-taktige Fragment eines Scherzosatzes. In diesem schwärmerischen Werk blickt Mahler einerseits auf die Romantiker Schubert, Schumann und Mendelssohn zurück, doch bei leidenschaftlichen Duktus kündigt sich bereits der spätere Sinfoniker an. Mahlers Frühwerk wurde erst 1973 von dem Hamburger Komponisten Peter Ruzicka in den USA entdeckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Übrigens hat der aus der Wolgadeutschen Republik stammende jüdische Komponist Alfred Schnittke (1934-1998) 1988 die Skizzen zu dem Scherzosatz fortgeführt.

Mit den sich ständig transformierenden Klangfiguren von Stücken wie „*Atmosphères*“ war **György Ligeti** zeitweise einer der bekanntesten Vertreter der Neuen Musik. Als Sohn ungarisch-jüdischer Eltern wurde Ligeti 1923 in Dicsőszentmárton geboren. Diese Stadt in Siebenbürgen heißt heute Tîrnăveni und gehört nun zu Rumänien. Ligeti wollte zunächst ein naturwissenschaftliches Studium beginnen, wurde aber wegen seiner jüdischen Herkunft nicht zugelassen. Zeitweise diente er in der ungarischen Armee, der Vater und der jüngere Bruder gehörten zu den KZ-Opfern. Ab 1941 studierte Ligeti am Konservatorium in Klausenburg, 1945 wechselte er an die Franz-Liszt-Akademie in Budapest. Künstlerische und politische Gründe veranlassten ihn dazu, 1956 nach dem blutigen Ungarnaufstand seine Heimat zu verlassen. Er arbeitete zunächst im Studio für elektronische Musik des WDR in Köln, entwickelte aber auch die Mikropolyphonie, die zu einem wichtigen Stilmerkmal wurde. Als außerordentlich geschätzte Künstlerpersönlichkeit wirkte György Ligeti von 1973 bis 1989 als Professor für Komposition an der Hamburger Musikhochschule.

Die Sonate für Viola solo beschäftigte den Komponisten über Jahre hinweg, das Werk wurde von 1991 bis 1994

ausgearbeitet. Die sechssätzig Sonate wurde zunächst in Ausschnitten vorgestellt. Bereits im November 1991 war in Wien der nun an zweiter Stelle stehende Satz mit der Überschrift „*Loop*“ zu erleben, am 23. April 1994 trug Tabea Zimmermann erstmals das Gesamtwerk in Gütersloh vor. Die Sonate stellt außerordentliche Anforderungen an den Interpreten. „*Loop*“ ist ein konsequent zweistimmiges Stück, bei dem bestimmte melodische Figuren ständig wiederkehren. Obwohl der Eindruck einer Beschleunigung entsteht, muss der Interpret diesen Satz „*elegant*“ und „*relaxed*“ vortragen. Das an fünfter Stelle stehende „*Lamento*“ ist ebenfalls ein streng zweistimmiges Stück, doch finden sich hier folkloristische Einflüsse aus dem Balkan, von der Elfenbeinküste und Melanesiens. Die abschließende „*Chaconne chromatique*“ ist ein sehr energisches Stück mit wildem Tanzcharakter.

Berthold Goldschmidt gehört zu denjenigen Komponisten, die ihre Laufbahn überhaupt nicht in der in Aussicht stehenden Weise fortsetzen konnten. Goldschmidt wurde 1903 in Hamburg geboren, doch in Berlin ließ er sich zum Komponisten und zum Dirigenten ausbilden. Er besuchte Franz Schrekers Meisterklasse für Komposition, als Assistent des Dirigenten Erich Kleiber war er 1925 an den Vorbereitungen zur Uraufführung von Alban Bergs Oper „*Wozzeck*“ beteiligt. Die zunehmende Verbreitung von Goldschmidts Kompositionen – hervorzuheben ist die Uraufführung der Oper „*Der gewaltige Hahnrei*“ im Jahr 1932 – stellte eine erfolgreiche Komponistenkarriere in Aussicht, doch nach der nationalsozialistischen Machtergreifung war er von allen offiziellen Tätigkeiten ausgeschlossen. Goldschmidt war zunächst in verschiedenen jüdischen Organisationen tätig, floh jedoch 1935 nach London und fand eine Anstellung bei der BBC. In England entstanden zunächst neue Kompositionen, doch seit 1958 ist der Komponist Berthold Goldschmidt für beinahe zweieinhalb Jahrzehnte verstummt. Stattdessen setzte sich Goldschmidt nun verstärkt als Dirigent für die Musik Gustav Mahlers ein. Erst ab 1982 entstanden wieder eigene Werke, und allmählich wird man auch international wieder auf diesen Musiker aufmerksam. Das Schaffen des 1996 hochbetagt gestorbenen Komponisten liegt nicht vollständig vor, denn ein Teil seiner frühen Werke ging verloren.

Das Quartett für Klarinette, Violine, Viola und Violoncello entstand im Jahr 1983, es ist also eines jener Werke, das nach den langen Jahren des Verstummens vorgelegt wurde. Dieses Werk wirkt heute nicht modern, denn tatsächlich steht die Rückbesinnung des Musikers im Vordergrund. Das gilt beispielsweise für die „*Reflexion über die Vergangenheit*“ im ersten Satz, und bezeichnenderweise ist dieser Teil mit der Anweisung „*Misterioso*“ versehen. In den beiden folgenden Sätzen gibt es ganz konkrete Rückgriffe. Der langsame Mittelsatz verarbeitet ein Thema aus einer 1925 entstandenen Passacaglia, während dem abschließenden Rondo ein Thema aus der 1969 geschriebenen Hörspielmusik über Franz Kafka zugrunde liegt – übrigens eines der ganz wenigen Zeugnisse aus der Zeit, als Goldschmidt aufgehört hatte zu Komponieren.

In eine ganz andere Richtung führte das Exil von **Mieczysław Weinberg**. Als Sohn eines jüdischen Theatermusikers wurde Weinberg am 8. Dezember 1919 in Warschau geboren. Mit zwölf Jahren erhielt er schon Klavierunterricht am Warschauer Konservatorium, die Zukunftsaussichten waren glänzend. Es standen bereits Auftritte in den USA in Aussicht, als der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs alle Pläne vereitelte. Weinberg floh zunächst in die weißrussische Stadt Minsk, wo er vorübergehend seine Kompositionsausbildung fortsetzte. Das Vorrücken von Hitlers Truppen zwang jedoch erneut zur Flucht, die diesmal in die usbekische Hauptstadt Taschkent führte. Dort konnte Weinberg als Opernkorrepetitor arbeiten, und Dmitri Schostakowitsch wurde auf den nahezu unbekanntesten Künstler aufmerksam. Schostakowitsch arrangierte eine Aufenthaltsgenehmigung in Moskau, wo Weinberg fortan seinen Lebensmittelpunkt fand. Mieczysław Weinberg wurde ein enger Mitarbeiter Dmitri Schostakowitschs, der ihn häufig zur Präsentation von Kompositionen an zwei Klavieren hinzugog. Allerdings weigerte Weinberg sich, der kommunistischen Partei beizutreten. Deshalb war er gezwungen, sich den Lebensunterhalt mit Gelegenheitsarbeiten zu verdienen. Inzwischen wurden namhafte Interpreten auf seine Werke aufmerksam, und schließlich wurde der Komponist mit bedeutenden Staatspreisen ausgezeichnet. Am 26. Februar 1996 ist Mieczysław Weinberg in Moskau gestorben.

Mieczysław Weinberg schrieb sein Streichtrio op. 48 im Jahr 1950. In dieser Komposition finden sich Anklänge an die jüdische Musik, an die Zigeunermusik und an die moldawische Volksmusik. Anklänge an die Volksmusik sind sogleich im ersten Satz nachzuweisen. Dieses „*Allegro con moto*“ will anscheinend gar nicht modern wirken, aber immerhin treten im Verlauf des Satzes Schärfungen auf. Der zweite Satz verzichtet auf folkloristische Anklänge, sondern ist als intensive Fuge mit fast schon beklemmender Wirkung gestaltet. Dagegen nehmen die folkloristischen Elemente im Finale beinahe überhand, eine letzte Überraschung bietet das allmähliche Verklingen. Über erste Aufführungen von dieser Komposition ist nichts bekannt, die Veröffentlichung des Notenmaterials erfolgte erst im Jahr 2007.

Der Komponist **Mátyás Seiber** war fast gleichaltrig mit Berthold Goldschmidt, und ebenso wie dieser emigrierte er im Dritten Reich nach London. Seiber wurde 1905 in Budapest geboren. Er studierte bei Zoltán Kodály am Budapester Konservatorium. Ab 1925 unterrichtete er in Frankfurt am Main, wo er zeitweise auch eine Jazzklasse leitete. 1935 musste er Deutschland verlassen. In London bereitete er bei der BBC Sendungen über zeitgenössische Musik vor, außerdem war er ein gefragter Kompositionslehrer. Seiber unternahm mehrere Vortragsreisen. Auf einer Reise nach Südafrika ist er 1960 im Krüger National Park an den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben.

Mátyás Seiber hat seine musikalische Sprache wiederholt gewandelt. Anfangs versuchte er noch, die klassischen europäischen Formen und die ungarische Volksmusik miteinander zu verbinden. Später führten die Einflüsse Béla Bartóks zu einer freieren Satztechnik, danach finden sich Jazzanklänge, und zuletzt setzte sich Seiber sogar mit der Zwölftontechnik auseinander. Bei dem 1944 entstandenen „*Notturmo*“ für Horn und Klavier handelt es sich ursprünglich um eine Komposition für Horn und Streichorchester.

Franz Schreker gilt heute als einer der großen Musikdramatiker des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Die Opern „*Der ferne Klang*“, „*Die Gezeichneten*“ und „*Der Schatzgräber*“, zu denen der Komponist sich auch selbst das Libretto schrieb, erlebten vor einigen Jahrzehnten nach langer Zeit des Vergessens eine regelrechte Renaissance.

Franz Schreker wurde 1878 in Monaco geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung am Wiener Konservatorium. Er unterrichtete zunächst selbst als Professor am Wiener Konservatorium, doch 1920 wechselte er als Direktor der Musikhochschule nach Berlin. Nachdem er 1932 aus seinem Amt gedrängt worden war, hat er noch einige Zeit an der Preußischen Akademie der Künste unterrichtet. Die Schrecken des Dritten Reichs hat er allerdings nicht mehr im ganzen Ausmaß erfahren, denn Franz Schreker starb bereits am 31. März 1934.

Die Pantomime „*Der Wind*“ führt jedoch in eine frühere Zeit. 1908 hatte Franz Schreker eine Pantomime nach Oscar Wildes Märchen „*Der Geburtstag der Infantin*“ geschrieben. Danach wurde er aufgefordert, eine Tanzkomposition mit dem Titel „*Der Wind*“ zu schreiben. Die Textvorlage stammte von Grete Wiesenthal. Nach einer ersten Aufführung im Wiener Raimund-Theater wurde es lange Zeit still um die Komposition. Das Werk wurde dann erst 1958 vom österreichischen Musikforscher Gösta Neuwirth wiedergefunden. Die offizielle Uraufführung fand sogar erst am 14. April 1980 in Berlin statt. Die Komposition für Klarinette, Horn, Violine, Violoncello und Klavier ist das Dokument für ein Experimentieren mit der Vermischung verschiedener Gattungen (Ballett und Kammermusik). Franz Schreker behandelte die Harmonik bereits in freier Weise, es gibt ein auffallendes Changieren zwischen den Tonarten. Allerdings setzte sich Schreker in dieser Pantomime auch mit dem Schaffen Arnold Schönbergs auseinander. Von ihm übernahm Schreker beispielsweise die bis dahin kaum gepflegte Praxis, die Klaviertasten stumm niederzudrücken und bestimmte Hallwirkungen zu erzielen. Insgesamt ist „*Der Wind*“ eine subtile Komposition, die der Unbestimmtheit der Textvorlage auf überraschende Weise gerecht wird.

Michael Tegethoff

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg, der Oberbürgermeister Sören Link

Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales,

Thomas Krützberg, Kulturdezernent

Duisburger Philharmoniker, Prof. Dr. Alfred Wendel, Intendant

www.duisburger-philharmoniker.de

Text & Layout: Michael Tegethoff

Druck: Druckerei Lautemann GmbH

www.druckerei-lautemann.de

Die Ausführenden

Andreas Oberaigner

(Klarinette), aus Hall in Tirol stammend, erhielt schon während der Schulzeit Unterricht am Konservatorium der Stadt Innsbruck und gewann bei Wettbewerben zahlreiche erste Preise in der Solo- und Kammermusikwertung. Sein Studium absolvierte er in der Klasse von Prof. Horst



Hajek an der Wiener Musikuniversität. Seine Ausbildung ergänzte er durch ein Austauschsemester und ein Aufbaustudium bei Johannes Peitz an der Hochschule für Musik in Hannover sowie in Meisterkursen und Workshops bei bedeutenden Klarinettenisten. Orchestererfahrung sammelte Andreas Oberaigner schon während seines Studiums, so etwa 2003 und 2005 als Mitglied des Schleswig-Holstein Festival Orchesters, in dem er unter der Leitung von Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Kurt Masur, Sir Neville Marriner und Jukka-Pekka Saraste spielte. Seit dem Jahr 2000 war Andreas Oberaigner Mitglied der Wiener Kammerphilharmonie, und eine regelmäßige Zusammenarbeit verband ihn mit dem Wiener Kammerorchester (Leitung: Christof Eberle, Heinrich Schiff, Sir Charles Mackerras), der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie (Leitung: Adam Fischer), der Sinfonietta Baden und den Wiener Bachsolisten. Mit diesen Orchestern unternahm er zahlreiche Europatourneen. Ein besonderes Interesse des Klarinettenisten gilt der Neuen Musik. Er spielte nicht nur viele Standardwerke des 20. Jahrhunderts, sondern wirkte auch bei Uraufführungen von Werken österreichischer

Komponisten mit. Seit 2004 war er als Substitut an der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern tätig. Seit der Spielzeit 2006/2007 ist Andreas Oberaigner stellvertretender Soloklarinetist und Es-Klarinetist der Duisburger Philharmoniker.



David Barreda Tena (Horn) wurde 1982 in der spanischen Stadt Vilafranca geboren und studierte an der Conservatori Superior de Música de Castelló, wo Manuel Faus, Vicent Navarro und Javier Navarro seine Lehrer waren. 2010 erwarb er in der Klasse von Prof. Will Sanders am Conservatorium

Maastricht seinen Master of Music.

David Barreda Tena spielte bereits im Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, im WDR Rundfunkorchester Köln, bei den Düsseldorfer Symphonikern, den Dortmunder Philharmonikern, im Sinfonieorchester Aachen, im Malaysian Philharmonic Orchestra, im Brussels Philharmonic Orchestra, im Royal Flemish Philharmonic Orchestra, im Orquesta Ciudad de Granada, im Orquesta de Valencia und im Limburgs Symfonie Orkest. Dabei kam es zur Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Bernard Haitink, Mstislav Rostropovich, Michael Tilson Thomas, Donald Runnicles, Michel Tabachnik, Edo de Waart, Bruno Weil, Ludovic Morlot, Oliver Knussen, Claus Peter Flor, Christian Vásquez, Kirill Petrenko, Giordano Bellincampi, Axel Kober, Marcus R. Bosch, Josep Pons, Jordi Mora und Salvador Mas.

Seit 2011 ist David Barreda Tena Mitglied der Duisburger Philharmoniker. Zusätzlich zum modernen Instrument spielt er Naturhorn, mit dem er in Ensembles wie der Cappella Coloniensis musiziert. Außerdem spielt er in verschiedenen Kammermusikensembles wie dem ARUNDOS-Quintett und dem Octans-Ensemble.

Teruko Habu (Violine) erhielt mit vier Jahren den ersten Geigenunterricht. Sie wuchs in den USA, in Japan und England auf. Im Jahre 2000 wurde sie fünfzehnjährig das erste asiatische Mitglied des National Youth Orchestra of Great Britain. Sie wirkte bei Konzerten in der Barbican Hall und bei den London Proms mit und sammelte Orchestererfahrung unter den Dirigenten Sir Simon Rattle und Sir Colin Davis. Ein Jahr später war sie Konzertmeisterin und Solistin bei einer Konzerttournee in den USA. Mit sechzehn Jahren wechselte sie an die „Chetham’s School of Music“ in Manchester, um ihren Geigenunterricht bei Wen Zhou Li fortzusetzen. 2003 erhielt sie ein Stipendium für ein Studium bei Prof. Marianne Thorsen an der „Royal Academy of Music“ in London. Schon während ihres Studiums trat sie als Solistin und Kammermusikerin in England, Rumänien, Deutschland, Japan und in den USA auf. Nach dem Bachelor-Abschluss wurde sie von Thomas Brandis eingeladen, ihr Studium an der Hochschule für Musik in Lübeck fortzusetzen. 2012 beendete sie ihre Ausbildung mit dem Master of Music. Von 2010 bis 2014 spielte sie im NDR Sinfonieorchester. Seit 2014 ist sie festes Mitglied der ersten Geigen bei den Duisburger Philharmonikern.



Lolla Süßmilch (Viola), in Aachen geboren, spielte bereits als Mitglied des Bundesjugendorchesters und des Gustav Mahler Jugendorchesters in den großen europäischen Konzertsälen. Dabei musizierte sie unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Pierre Boulez. Ihr Studium absolvierte Lolla Süßmilch bei Prof. Carol Rodland an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin und bei Prof. Barbara Westphal in Lübeck, wo sie ihr Kammermusikrepertoire bei Walter Levin vom LaSalle Quartet erweiterte. In Meisterkursen bei Thomas Riebl, Jürgen Kussmaul, Sebastian Ha-



mann und bei Arnold Steinhardt vervollständigte sie ihre Studien. Ihr Interesse für die zeitgenössische Musik führte zu Engagements bei der Ensemble Modern Akademie und beim Ensemble Integrales und Klangwerk. Dort durfte sie Auftragskompositionen vergeben und mit Komponisten wie Sofia

Gubaidulina und Toshio Hosokawa zusammenarbeiten. Sie spielte in zahlreichen Kammerorchestern wie dem Leipziger Kammerorchester, dem Ensemble Resonanz, dem Mahler Chamber Orchestra, der Neusser Kammerakademie und bei den Festival Strings Lucerne. Solistisch war sie mit der Camerata Essen, im Opernhaus Chemnitz, mit dem Akademischen Orchester Bonn und in der Tonhalle Düsseldorf zu erleben. Die Bratscherin ist gern gesehener Gast bei Kammermusikfestivals wie der Open Chamber Music in Prussia Cove, zu ihren Kammermusikpartnern gehören Adrian Brendel und Chloë Hanslip. Lolla Süßmilch war stellvertretende Solobratscherin im Staatstheater Darmstadt und bei den Düsseldorfer Synchronikern. Seit 2011 ist sie Vorspielerin bei den Duisburger Philharmonikern. Zusätzlich macht die Musikerin eine Ausbildung zur Feldenkrais-Lehrerin.

Fulbert Slenczka (Violoncello) wurde in Heidelberg geboren. Er studierte in Deutschland und in den USA, er war Musikpreisträger des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und wurde mit dem zweiten Preis beim Cellowettbewerb der Society of American Musicians in Chicago ausgezeichnet. Außerdem bekam er Stipendien vom DAAD und von der Indiana University Bloomington. Neben seiner Tätigkeit als Solocellist der Duisburger Philharmoniker widmet sich Fulbert Slenczka der Kammermu-

sik in verschiedenen Ensembles und trat als Solist unter anderem mit der Kammerphilharmonie St. Petersburg, dem Iowa Symphony Orchestra, den Duisburger Philharmonikern und in China mit dem Hubei Staatsorchester auf. Er machte Aufnahmen für verschiedene Rundfunk- und Fernsehanstalten und CD-Produktionen für das Label Cybele und unterrichtete als Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Detmold.



Mirela Slenczka (Klavier) stammt aus Albanien und begann ihre Ausbildung an der Akademie der Schönen Künste in Tirana. Nachdem sie ihr Studium dort mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, gewann sie ein Stipendium der Europäischen Gemeinschaft für ein Studium bei Bruno Canino an

der Scuola del Perfezionamento Pianistica in Mailand. Anschließend kam sie nach Deutschland und studierte an der Folkwang Hochschule bei Professor Bernhard Wambach. Bereits in jungen Jahren trat Mirela Slenczka in Konzerten, in Rundfunk und Fernsehen auf und wurde mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Seit 2000 ist sie Dozentin an der Folkwang Hochschule Essen. Sie machte Rundfunk- und CD-Aufnahmen und konzertiert solistisch oder mit Kammermusikprogrammen im In- und Ausland.

Mittwoch, 17. Oktober 2018, 20.00 Uhr
Donnerstag, 18. Oktober 2018, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

2. Philharmonisches Konzert 2018/2019

Peter Hirsch Dirigent
Denys Proshayev Klavier



Foto: Erika Koch



Foto: Uwe Arens

Bernd Alois Zimmermann
Sinfonie in einem Satz (Urfassung)

Béla Bartók
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 Sz 119

Richard Strauss
„Till Eulenspiegels lustige Streiche“,
Tondichtung op. 28

Bernd Alois Zimmermann
„Musique pour les soupers du roi Ubu“

„Konzertführer live“ mit Marie König
um 19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Sonntag, 28. Oktober 2018, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

2. Kammerkonzert 2018/2019

Isabelle Faust Violine
Alexander Melnikov Klavier



Foto: Marco Borggreve

Claude Debussy
Sonate für Violine und Klavier g-Moll

Gabriel Fauré
Sonate für Violine und Klavier
Nr. 2 e-Moll op. 108

Mikheil Kerem
„Retrospect“ für Violine und Klavier

César Franck
Sonate für Violine und Klavier A-Dur

„Konzertführer live“ mit Ulrich Schardt um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais



Fotos: Marc Zimmermann
und Kurt Steinhausen

**So 24. März 2019, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer**

FRISCHER WIND

3. Profile-Konzert

Franca Cornils Flöte
Guilherme Filipe Sousa Oboe
Georg Paltz Klarinette
Magdalena Ernst Horn
Carl-Sönje Montag Fagott

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.

